

Frau des Monats

In diesem Monat stellen wir Ihnen unsere Kollegin Sandra Bosch vor.

Mein Name ist Sandra Bosch, ich bin 42 Jahre alt, wohne in Köln und bin Leiterin der Leistungsabteilung in der Privaten Krankenversicherung im AXA Konzern. Seit zwei Jahren bin ich im Arbeitskreis „Frauen & Führung“ aktiv. Durch meine Aktivitäten im Unternehmenssprecher Ausschuss der AXA wurde ich auf den VGA und insbesondere den Arbeitskreis aufmerksam. Schon das erste Treffen und der offene Austausch mit den erfahrenen Kolleginnen der anderen Versicherungsgesellschaften hat mich inspiriert und Lust auf mehr gemacht. Ich freue mich, wenn es mir gelingen sollte, junge Frauen zu motivieren den Schritt Richtung Führung zu gehen. Ich bin der festen Überzeugung, dass viele Frauen das Potential haben, verantwortungsvolle Führungsaufgaben zu übernehmen, sich aber leider abschrecken lassen, durch Anforderungsprofile, die sie nicht zu 100 Prozent erfüllen oder die Befürchtung Familie und Beruf nicht gut genug unter einen Hut zu bekommen. Ich würde behaupten, dass mir das gelungen ist. Dennoch brauchte auch ich einen An Schub von außen und Menschen, die an mich glaubten. Heute stehe ich als verheiratete Mutter von zwei Kindern und Leiterin einer Abteilung mit knapp 90 Mitarbeitern mitten im Familien- und Berufsleben und bin glücklich, dass ich beide Abenteuer gewagt habe und mich nicht hab abschrecken lassen.

Vor 23 Jahren startete ich meine Ausbildung beim AXA Konzern als Versicherungskauffrau in der Privaten Krankenversicherung. Da ich mir gemeinsam mit meiner drei Jahre jüngeren Schwester ein Zimmer teilte, war es mir wichtig früh auf eigenen Beinen zu stehen und von zu Hause auszuziehen. Das war mir mit Beginn der Ausbildung möglich und so habe ich diese dem Studium vorgezogen. Nach der Ausbildung habe ich vier Jahre als Sachbearbeiterin gearbeitet und mich innerhalb meines Teams durch eine hohe Motivation und Einsatzbereitschaft sowie durch Entscheidungsfreude und Kundenorientierung hervorgetan. Recht schnell übernahm ich die Einarbeitung neuer Kollegen und die Teamleitervertretung. Im Alter von 26 Jahre absolvierte ich meinen Potentialcheck zur Führungskraft und leitete seitdem das Team, in dem ich als Azubi angefangen hatte.



Sandra Bosch

In insgesamt 14 Jahren verantwortete ich mehrere Leistungsteams, integrierte regelmäßig neue Mitarbeiter, führte die Teams durch verschiedene Veränderungsprozesse und sorgte immer für ein konstruktives Arbeitsklima. Spaß an der Arbeit und das Gefühl für den Kunden einen Mehrwert zu stiften, treibt mich an. Ich bin der Überzeugung, dass Mitarbeiter Vertrauen und Verantwortung brauchen, um gute Arbeitsergebnisse zu erzielen. Stimmt die Zusammenarbeit im Team, kann man gemeinsam Lachen und sich unterstützen, man kommt gerne zur Arbeit und liefert bessere Leistungen ab, die ganz nebenbei auch das Unternehmen nach vorne bringen.

Parallel erfüllte ich mir meinen Traum vom Studienabschluss und krönte die Weiterbildung zum Fachwirt und Betriebswirt mit dem Bachelor of Arts, den ich 2010 erfolgreich abschloss. Für drei Jahre verantwortete ich das Krankentagegeld und sammelte so zusätzliche Erfahrungen in einem sehr spannenden Bereich der privaten Krankenversicherung. Durch vielfältige Schnittstellenarbeit baute ich mein Netzwerk weiter aus und gab den

Impuls den Abwicklungsprozess der Krankentagegeldzahlung neu zu denken.

Im Jahr 2020 bekam ich dann die Chance als Abteilungsleiterin die Leistungsabteilung zu managen. Vorher hatte ich mich intensiv mit dem Gedanken befasst, ob ich mir diese große Verantwortung zutrauen kann und wie es wahrscheinlich vielen geht, habe ich zunächst die Dinge gesehen, die ich noch nicht so souverän kann, die Bereiche wo noch Entwicklungspotential besteht. Ich hatte auch Respekt vor der zeitlichen Komponente und der Angst 24/7 dem Konzern zur Verfügung stehen zu müssen.

Was hat den Ausschlag gegeben den Schritt zu wagen? Im Rahmen eines Mentoring-Programms hatte ich mich im Jahr vor dem Stellenangebot sehr intensiv mit den Anforderungen der nächsten Leitungsstufe befasst. Gemeinsam mit einem sehr erfahrenen Mentor aus dem Vorstandsbereich, habe ich in vielen offenen Gesprächen die Anforderungen besprochen und analysiert, was mich für diesen Job auszeichnet und in welchen Bereichen ich noch Entwicklungsbedarf habe. Was mich sehr stolz gemacht hat, war die Aussage von ihm, dass ich den richtigen moralischen Kompass und ein gutes Wertesystem habe und es sehr schade für die AXA wäre, wenn ich mein Potential, meine Energie und positive Einstellung nicht einsetzen würde, um die AXA weiter nach vorne zu bringen. Zusammenfassend waren nach dem Mentoring alle Zweifel ausgeräumt. Ich war davon überzeugt, eine sehr gute Besetzung für die Position zu sein, da ich schon viele erforderliche Skills mitbrachte und durch meine konstruktive Selbstreflexion gezielt an meinen Entwicklungsfelder arbeitete. Daher bewarb ich mich auf die vakante Stelle und bekam sie auch.

Wie reagierten die Mitarbeiter auf ihre neue Abteilungsleiterin? Sehr positiv! Durch meinen klassischen Entwicklungsweg habe ich einen hohen Bekanntheitsgrad bei den Mitarbeitenden, die meine Expertise schätzen und sich gut vertreten fühlen. Ich kann die Herausforderungen der täglichen Arbeit sehr gut nachvollziehen und bin sehr nahbar. Ich freue mich über offenes Feedback und konstruktive Kritik, welche ich sehr ernst nehme. Insgesamt haben wir in der Abteilung ein sehr gutes Klima. Jede Meinung ist willkommen und wir haben alle ein gemeinsames Ziel: Das Beste für unsere Kunden. Zu den Geburtstagen der Mitarbeitenden versuche ich alle persönlich zu kontaktieren, das ist nicht immer leicht, aber jedes Gespräch ist wertvoll. Kurz nach meinem Antritt im Januar 2020 kam die Pandemie und stellte uns alle vor neue Herausforderungen. Im März 2020 schickten wir die ganze Belegschaft zu 100 Prozent ins Homeoffice. Empfund ich dies als problematisch? Nein, überhaupt nicht. Für Führung auf Distanz ist Vertrauen wichtig. Ein Prinzip meines Führungsverständnisses. Daher sind es einzig die persönlichen Gespräche, die ich vermisste. Wurde das Vertrauen in die Mitarbeiter bestätigt? Ja, sie leisteten konstant eine ganz hervorragende Arbeit. Wie verbinde ich all diese Herausforderungen mit meiner Familie? Es ist herausfordernd aber es geht. Was braucht es dazu? Gute Organisation und ein gutes Team sowohl auf der Arbeit als auch im Privaten. Mein Mann und ich teilen uns die Kinderbetreuung und die wichtigen Termine sehr gut auf. Großeltern, Tanten und Cousine unterstützen ebenfalls. Muss ich mal spontan zur Schule, weil ein Kind abgeholt werden muss, unterstützt mein Teamleiterteam ganz selbstverständlich. Ein verständnisvoller Chef ist ebenfalls wichtig, auch da habe Glück.

Viele Unternehmen erkennen mittlerweile die Bedeutung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und so ist es völlig ok, wenn man wegen eines Notfalls spontan an einem Termin gar nicht oder aus dem Homeoffice oder Auto teilnehmen muss. Habe ich manchmal ein schlechtes Gewissen? Ehrlich gesagt nein, weil ich meine Prioritäten so setze, wie sie für mich am besten passen. Eine großartige Hebamme hat mal zu mir gesagt: „Wenn es den Eltern gut geht, geht es auch dem Kind gut.“ Daher ist das erste Spotlight immer auf mir selbst. Was brauche ich, damit es mir gut geht? Denn bin ich glücklich und zufrieden, dann sind es auch meine Kinder.

Der VGA AK Frauen & Führung bedankt sich für die Offenheit und das Engagement von Sandra Bosch und freut sich in der nächsten Ausgabe eine weitere „Frau des Monats“ vorstellen zu dürfen.